

Einwanderung aus Grossdietwil und Pfaffnau ins oberelsässische Uffholz

Autor(en): **Ingold, Denis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **42 (1984)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einwanderung aus Grossdietwil und Pfaffnau ins oberelsässische Uffholz

Denis Ingold

Es ist wohlbekannt, dass früher viele Schweizer ihr übervölkertes Heimatland verlassen mussten, um ihre Nahrung in fremden Ländern zu suchen. Im 17. Jahrhundert war das katholische Oberelsass eine Art Schlaraffenland für viele Luzerner, besonders unmittelbar nach dem Dreissigjährigen Kriege, als die meisten elsässischen Dörfer halbleer standen und fremde Einwanderer überall mit offenen Armen empfangen wurden. Als wir die Geschichte des Dorfes Uffholz (im Kreis Sennheim/Cernay unweit von Mülhausen) vor ein paar Jahren erforschten, stellten wir erstaunt fest, dass ein grosser Teil der Einwohner nach dem sogenannten Schwedenkrieg aus Luzerner Einwanderern bestand. Merkwürdigerweise kam ein beträchtlicher Teil von ihnen aus dem Amt Willisau und ganz besonders aus den zwei benachbarten Kirchgemeinden Grossdietwil und Pfaffnau. Die Nachfahren dieser Schweizer Einwanderer leben zum Teil heute noch im Dorf und in der Umgebung und tragen gut schweizerische Namen wie BLUM, STUTZ, BIENTZ und WINTERBERG.

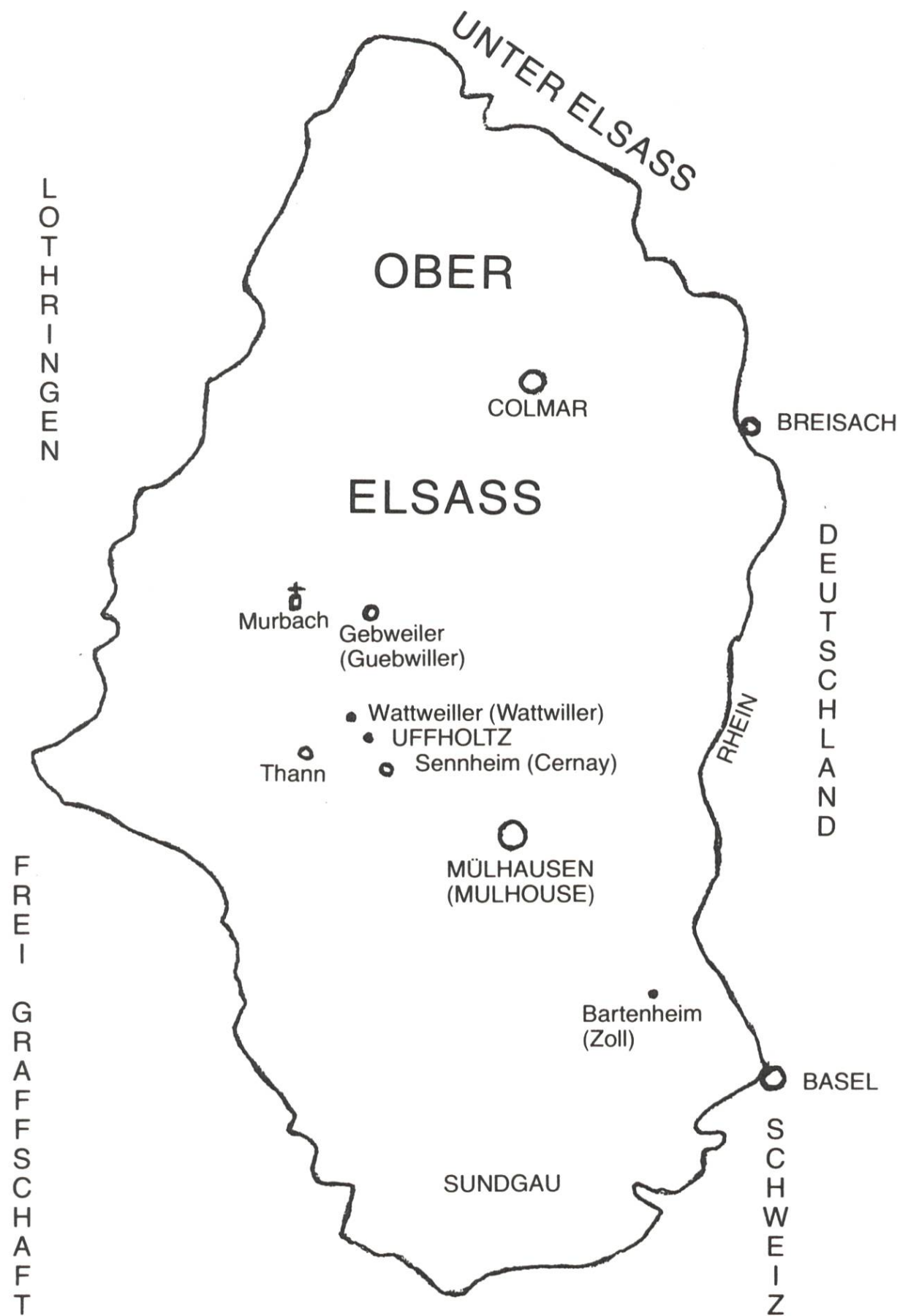
Der Flecken Uffholz gehörte bis zur Zeit der Grossen Revolution zu der berühmten Fürstabtei Murbach, der Gründerin der Stadt Luzern. Er bildete eine Vogtei mit dem benachbarten befestigten Städtchen Wattweiler (heute ein Dorf). Nach dem Einfall der berüchtigten Schweden ins Elsass (1632) wurde das Dorf von seiner Bevölkerung völlig verlassen. Ein grosser Teil der Einwohner überlebte den langwierigen Krieg nicht. Die wenigen, welche in die Schweiz flüchten und dort Arbeit finden konnten, kehrten nach dem Krieg meistens nicht mehr in ihr verwüstetes Heimatdorf zurück. 1620 zählte Uffholz ca. 500 *Kommunikanten* (zwischen 600 und 700 Einwohner, 1642, nur noch 30 (ca. 40 Einwohner)!

In der Gebweiler Chronik von 1640 steht folgendes: *In disem Jahr*

seind die Leuth widerumb allgemach aus dem Schweitzerlandt undt anderen Orthen här, wo sie geflöcht gewesen, alhero khummen, undt haben widerumb angefangen die Giether zu bauwen, dan undterwendtem disem Krieg hat man weder geseith noch geherbstet, vill weniger Heüw oder Fueter gemacht, dan es war kein Vich im gantzen Landt. Unter den Mutigen, die Uffholz unmittelbar nach der Übergabe von Breisach (1639) wieder bevölkerten, befanden sich schon einige Luzerner aus Pfaffnau und Grossdietwil.

Am 26. November 1641 vertraten Hans Stutz und *Anna Pluemin* (Gilg Pluems Hausfraw), bei einem Uffholzer Kinde Patenstelle, welches in der Stadt Sennheim getauft wurde. Die Patin Anna Spillmann und ihr Ehemann Gilg Blum werden zwischen 1621 und 1634 mehrmals als Eltern neugeborener Kinder im Pfaffnauer Taufbuch erwähnt. Hans Stutz, der Pate, war vermutlich Gilg Blums Schwager, denn er war mit einer Barbara Spillmann (Annas Schwester?) verheiratet: 1629 liess er eine Tochter in Pfaffnau taufen und 1634 stand er ebenda bei einer Tochter des Gilg Blum und der Anna Spillmann Pate. Die zwei Familien waren wahrscheinlich kurz nach 1640 ins Elsass gekommen. Weitere Verwandte und Bekannte beider Ehepaare wohnten bereits 1643 in Uffholz: Ulrich (oder Uli) Stutz und Hans Blum. Ulrich Stutz war wahrscheinlich der Bruder von Hans Stutz. Dem Namen nach stammte er aus Grossdietwil (vgl. Anna-Maria Stutz von «Grossen Dietswil», welche 1671 in Gebweiler verurteilt wurde). Am 1. Juni 1643 kaufte er ein Haus in Uffholz. Er wurde noch im selben Jahr *vermög gnädig. Decrets zue Burger ufgenommen* (Rechnung des Vogts von Wattweiler, 1643/44). Hans Blum war wie Gilg Blum (1653 wird er als dessen «Vetter» in einem Kaufvertrag erwähnt) ein geborener Pfaffnauer. Er war Maurer von Beruf und heiratete eine Uffholzer Witwe, Verena Hauser, deren erster Ehemann, Hans Sebb (gest. nach 1636), auch Maurer gewesen war. Vielleicht hatte er eine gewisse Zeit bei Hans Sebb gearbeitet, da seine Ehefrau ihm laut Sterbeinventar *ein nambhaffts an Lidlohn* schuldig war.

Am 15. März 1643 verlieh Hans-Jacob Maulbeck *Mr Jacob Winttenberger von Pfaffnauw, anjetzo auch wonhafft daselbsten zu Uffholtz*, die Güter seiner Mündel in Uffholz *uff dreij Jar lang zunutzen und zu blüemen*. Der Pächter durfte während dieser Zeit eine Scheune, die zu diesen Gütern gehörte, *bewohnen und gebrauchen*. Jacob



Geographische Übersicht: Uffholtz und seine Umgebung.



Kupferstich des Baslers Matthäus Merian: «Die Feldschlacht von Wattweiler» (12. März 1634). Auszug aus dem «Theatrum Europaeum», einer zeitgenössischen Zeitung. Die Schweden treiben die Kaiserlichen in die Flucht. Vier Jahre später trafen in Uffholtz die ersten Schweizer Einwanderer ein. Sennen = Sennheim (Cernay), Waatweil = Wattweiler (Wattwiler), Auffholtz = Uffholtz, Dann = Thann.

Wintenberger (so sprach man den Namen *Winterberg* im Elsass aus!) hatte sich 1620 in Pfaffnau mit Anna Wärchli verheiratet. Sechs Kinder waren dort zwischen 1623 und 1641 auf die Welt gekommen. Jacob Wintenberger war Zimmermann von Beruf. Zwei seiner Söhne (Jost, geb. 1638, und Hans-Jost, geb. 1641) erlernten bei ihm dieses Handwerk. Seine Tochter Elisabeth heiratete in erster Ehe einen Solothurner Zimmermann (welcher sich 1659 in Uffholz einbürgerte) und in zweiter Ehe einen Luzerner Zimmermann aus Münster (1673). Laut eines Vergleichs zwischen seinen Kindern (1665) waren *seine Erben und Kinder dises leidigen Kriegswesen usserhalb ihres Vatterlandts erwachsen und ufferzogen*. Daraus lässt sich schliessen, dass Jacob Wintenberger während des Schwedenkrieges in fremde Dienste getreten war, wie übrigens viele seiner Landsleute. Vielleicht wurde er nach der Niederlage der Kaiserlichen im Elsass aus dem Wehrdienst

entlassen. Er liess sich deswegen mit etlichen Kameraden in Uffholz nieder.

1644 erkannte Jacob Weiss, Bürger von Wattweiler, dass ihm *Jacob Mangold von Vischbach in der Graffschafft Willisauw, yetzo zu Uffholtz sesshafft*, 100 Pfund geliehen hatte. Er sollte die Schuld über den Bechburger Vogt, Jacob Sauri, zurückzahlen. Mangold mag wohl auch ein Soldat gewesen sein.

1645 befanden sich unter den 30 Einwohnern und Fremden, welche *allerlei Früchte* im Uffholzer Bann *angesejyt* hatten, 7 Bürger aus Grossdietwil und Pfaffnau: *Hanns Stutz, Gilg Bluemb, Ulrich Stutz, Jacob Wintenberger, Hans Bluemb, Hans Kleb* (aus Grossdietwil) und *Bläsy Hunckhler* (aus Pfaffnau). Die Murbacher Regierung hatte schon um 1640 *erlaubt alle Manwerckh Güetter, es gehören selbige zue welchem sy wöllen, welcher pauwen können oder wöllen zupauwen*. Die ersten Einwanderer konnten also in Abwesenheit der Eigentümer Güter bebauen, die ihnen gar nicht gehörten. Sie brauchten dafür keine Zinsen zu entrichten; nur den *Zehnten* mussten sie der Abtei Murbach abgeben. Da Uffholz in einem ausgesprochenen Weinbaugebiet liegt, erlernten unsere Luzerner in Kürze das schöne Winzerhandwerk (im November 1643 hatte z. B. Hans Kleb, laut Verzeichnis, schon 3 Schatz Reben im Uffholzer Bann selbst *gepauwen*. Sie betrieben aber auch Viehzucht, wie es in ihrer Heimat üblich war (ein Pariser Edelmann, welcher um 1675 im Elsass wohnte, notierte damals in seinem Tagebuch, dass die Elsässer ihren Schweizer Nachbarn den Spitznamen *Kühemelcker* gaben!).

Mehrmals kehrten Hans und Uli Stutz, Gilg und Hans Blum, wie auch Jacob Wintenberger in ihr Heimatland zurück und brachten von dort Vieh über die Grenze nach Uffholz.

Am Zoll bei Bartenheim wurde verzollt:

5. Januar 1642	Hans Stutz:	2 Ochsen, 1 Kalb
6. Juni 1642	Gilg Blum:	1 Rind, 1 Kalb
20. Juni 1642	Gilg Blum:	1 Kalb
2. Juli 1642	Hans Stutz:	4 kleine Ochsen, 2 Kälber, 1 Kuh
11. Juli 1642	Uli Stutz:	2 Schweine, 1 Gejyss, 3 Hühner
10. Dezember 1642	Hans Stutz:	3 Rinder, etwas <i>Hausblunder</i>

30. Januar 1943	Jacob Winterberger:	4 Rinder
1. Februar 1943	Uli Stutz:	2 Stiere, 2 Rinder, 2 Ziegen, 8 Schweine
1. Februar 1943	Hans Stutz:	3 Kälber
	usw.	

1643 tauschte Jacob Wintenberger mit einem Uffholzer Bürger ein *Stuckh Rindervüeh*, das er wahrscheinlich aus seiner Heimat mitgebracht hatte, gegen anderthalb Mannwerk Matten und einen Schatz Reben im Uffholzer Bann. Ein sehr günstiges Geschäft.

Nach dem Kriege ergriff die Murbacher Regierung mehrere Massnahmen, um das Stiftsgebiet möglichst schnell wieder zu bevölkern. Am 14. März 1651 erliess sie z. B. *ein Mandath, dass jeder Hindersäss innerhalb einem Monath umbs Burgrecht einkommen solle*. Bereits nach einem Monat kaufte Jacob Wintenberger das Uffholzer Bürgerrecht. Jeder konnte damals für ein paar Pfund Stebler Bürger werden. Diejenigen Luzerner, die schon in Uffholz eingebürgert waren, liessen ihre Verwandten und Bekannten aus der Schweiz kommen. So wurde z. B. Ulrich Wintenberger (geb. 1621) aus Pfaffnau mit Fridlin Ingold und Martin Kleb aus Grossdietwil 1659 als Bürger aufgenommen. 1666 erhielten auch seine Brüder Bläsy (geb. 1636) und Jacob Wintenberger (geb. 1633) das Bürgerrecht, der erste in Uffholz, der zweite in der benachbarten Stadt Wattweiler, wo er als Zimmermann arbeitete. 1655 wurden auch die zwei Gebrüder Baltzer (geb. 1628) und Mathias (geb. 1631) Blum in Uffholz aufgenommen. Sie waren die Söhne des Peter Blum von Pfaffnau. Ihr ältester Bruder, *Junghans Blum* (geb. 1622), lebte schon im Jahre 1650 in Uffholz. Alle drei waren von Beruf Maurer wie *Hans Blum der Ältere*, bei welchem sie vermutlich ihr Handwerk erlernt hatten. Es fehlte ihnen übrigens in den Dörfern nicht an Arbeit, wo *der Mehrerteil Häuser zuer Kriegswesen zueboden gefallen* waren, wie es in einem Bericht hiess. Mathias Blum erhielt 1655 zwei Schatz Reben im Tausch gegen ein *Stickhlin Vüeh* und fünf Tage Maurerarbeit! Der *Maurergesell* Beat Wilhelm aus Grossdietwil arbeitete auch eine gewisse Zeit in Uffholz, wahrscheinlich bei Meister Hans Blum: 1652 schenkte er seinem Landsmann Hans Kleb, Bürger von Uffholz, einen halben Schatz Reben, *derfür er Kleb ime Wilhelm, alls er wandern wöllen, seinen Abschiedt gelöst und ime fortgeholfen*.

Andere Handwerksleute aus dem Amt Willisau liessen sich ebenfalls im Dorf nieder wie z. B. der Wagner Fridlin Ingold (1654), dessen

Sohn wir schon erwähnt haben; ebenso der Schuster Jost Kleb (1699). Beide stammten aus Grossdietwil. Die Hirten im Elsass waren damals meistens Schweizer (daher der Spitzname *Kuhmelker*). Das war auch in Uffholz der Fall, wo der 1657 als Bürger aufgenommene Joseph Spillmann (aus Pfaffnau) die Stelle eines Gemeindegirten erhielt. Sein Landsmann Caspar Kleb aus Grossdietwil war 1697 als *Ründerhürth* im selben Dorf beschäftigt. Joseph *Eglin* oder *Begli* (Pfaffnauer Taufbuch, 1667), welcher 1701 als Bürger aufgenommen wurde, machte sich als *Schermäuser* in seiner neuen Heimat nützlich. Fridlin Ingolds Hausfrau stand vorübergehend beim wohlhabenden Uffholzer Bürger *Fritz Burger* im Dienst. 1657 erhielt ihr Ehemann zwei Schatz Reben aus dessen Verlassenschaft, *dieweýl er (Burger) seiner Hausfrauwen noch Lidlon schuldig* war. Man merkt, dass unsere Schweizer immer mehr Güter an sich brachten! Die meisten auswärtigen Inhaber der in Uffholz liegenden Grundbesitze konnten oder wollten nicht immer für die Auflagen aufkommen, welche die Gemeinde von ihnen verlangte. Viele Güter wurden also zwangsweise versteigert:

1659 kaufte z. B. Ulrich Stutz einen Acker aus Andreas Leimbachs Verlassenschaft, welchen die Gemeinde wegen schuldigen Auflagen geschätzt und *vergantet* hatte...» *und ist der Kauff beschehen per 22 Ohmen Wein so alsobaldt den Herren zue Basel an Züns überliffert worden* (im Namen der Gemeinde).

Die Einwanderer aus Pfaffnau und Grossdietwil waren übrigens nicht mit leeren Händen ins Elsass gekommen. Verena Hauser vermachte ihrem zweiten Ehemann Hans Blum, einem Maurer, einen grossen Teil ihrer Verlassenschaft, weil er *ein nambhaffts ussem Schweitzerlandt in die Ehe gebracht* hatte (Sterbeinventar, 1651). Caspar Schmid hatte *800 Pfundt aus dem Schweitzerlandt alhier gebracht und an liggende Güther verwandert*, laut Sterbeinventar seiner Frau, Veronica Kolb aus Grossdietwil (1694). Er war vermutlich der Bruder der Margaretha Schmid, welche sich 1658 mit Heinrich Guot in Pfaffnau verheiratete und im Jahre 1660 mit ihrem Ehemann nach Uffholz zog. 1659 erhoben Fridlin Ingold und sein Schwager Anspruch auf eine *Erbschafft zu Pfafenacht Lucerner Gebüet* mit Hilfe von Gilg Blum und Hans Stutz. Letzterer war um diese Zeit schon einer der reichsten Einwohner des Dorfes:

1660 verlieh ihm die Gemeinde den Salzhandel; er wollte dazu

Simmans Bett

20

Der Bürgerrecht Bett,

Oben Conrad Zifig gebürtig zu Birkhofen,
ist als Zehnter und Vffholz zu einem Lungen weg,
nemen wadig, hat für die offthoung aus groechig,
Gicht wadig, ————— 12 D.

Oben Kallher Klaus Mussen wader der Lussen
gebürtig wadig, ist Vffholz wadig zu Birkhofen Bett
————— 7 D. 1/2,

Josephlich, ein Brander wadig Klaus gebürtig
Mussen, wadig wadig, ————— 5 D.

Oben Gaidig Jungel der Weger, so einig Lussen
der Robert gebürtig wadig, ist Vffholz für ein
Lungen wadig, hat zu Birkhofen Bett wadig 6 D. 1/2

Oben Zump Zifig gebürtig zu Birkhofen
Ob. Dummer, hat so zu Vffholz Lungen wadig,
ist zum Luss Bett Decrets wadig, ————— 16 D.

Oben Zump Binger wadig wadig so Birkhofen
wadig Bett, ————— 9 D.

Oben Binger wadig wadig wadig wadig
zu Vffholz Lungen wadig. ————— 7 D. 1/2,

Latus et Summa 62. D. 5. 1/2,

Rechnung des Vogts von Wattweiler.

Einnamb Gelt
An Burgrecht Gelt

Item Conradt Tschän gebürtig zu
Beitschweyler ist dis Jars nacher Uff-
holtz zu einem Burger angenommen wor-
den, hat für die ufgetragene gerechtig-
kheidt erlegt..... 12 L

Elsässer

Item Baltzer Bluemb Murer usser dem
Lucerner gebieth, auch gehn Uffholtz
erlegt zu Burgrecht Gelt 7 L 10 s

Desgleichen sein Brueder Matheis Blu-
emb auch ein Maurer, deswegen er-
legt 5 L

Luzerner aus Pfaffnau
und Grossdietwil

Item Fridlin Ingoldt der Wagner, so auch
im Lucerner Gebieth gebürtig und gehn
Uffholtz für ein Burger angenommen, hat
zu Burgrecht Gelt bezahlt 6 L 5 s

Item Hans Tschän Gebürtig zu
Beitschweyler St Amarin Thals so zu
Uffholtz burger worden ist Ime laut
G. Decrets uferlegt..... 16 L

Elsässer

Item Hans Burger von Altem Thann so
Burgrecht Gelt..... 9 L

Item Geörg Empel us Thyrol welcher
auch zu Uffholtz burger worden 7 L 10 s

Tyroler

Latus et Summa 63 L 5 s



Uffholtz heute. Im Hintergrund liegt Wattwiller.

noch *mit Staabeisen und dergleichen ein Gewerbe anfangen*. Sein Bruder oder Namensvetter Ulrich Stutz wurde im selben Jahr *mit einhelliger Stimm in den Rath gezogen*; kurz darauf wurde auch Hans Kleb Mitglied des Uffholzer Gemeinderates ...

Sie hatten es aber nicht immer leicht, diese ersten Einwanderer! Immer wieder brachen Kriege aus und vernichteten die Früchte ihrer Arbeit. 1652, zwei Jahre nach dem Abzug der Schweden, fielen die Lothringer ins Land ein, stürmten das Städtchen Wattweiler, den Zufluchtsort der Uffholzer, und plünderten es völlig aus. Dieses Ereignis muss die Familie Wintenberger sehr übel mitgenommen haben:

Anna Wärchli, Jacob Wintenbergers Gemahlin, verlor nämlich im selben Jahr den Verstand. Da ihr kein Arzt helfen konnte, wandte sich ihre Tochter Elisabeth (geb. 1629 in Pfaffnau) an die Jungfrau Maria zu Drei-Ähren (einem berühmten Wallfahrtsort im Oberelsass) und versprach eine Wallfahrt und eine Messe. Bald nach diesem Gelübde erhielt die Mutter die Gesundheit des Geistes wieder, und am 5. Juli

1652 machte sie mit ihrer Tochter die versprochene Pilgerreise (Levy: Die Wallfahrten der Mutter Gottes im Elsass).

Während des Holländischen Krieges (1674–1679) mussten die Einwohner von Uffholz ihr Dorf mehrmals verlassen. 1674 lagerten ebenso die Brandenburger in der Gegend und verbreiteten eine Seuche; unter den 15 Erwachsenen, die in Uffholz daran starben, befanden sich mehrere Willisauer:

Steffan Spillmann (geb. 1643 in Pfaffnau) sowie sein Vater Joseph, Baltzer und Hans Blum, *Fridlin Ingolts Mueter unndt Schwester, Hanns Kleben Fræw* und Hans Stutzens Witwe (Kirchenrechnung von 1674).

1679 waren *zue ermeltem Uffholtz nicht über 8 Unterthanen, die noch lebendigen Menschen gleich*; die anderen waren *alle oder der mehrere Theil ausgemerglet oder gar Todten gleich* (Bericht des Dechants von Murbach).

Zwischen 1675 und 1678 überliess Elisabeth Ingold von Wattweiler ihren drei Geschwistern in der Schweiz ihren Anteil an einer Erbschaft *zue Herplingen im Kürchgang Grossdietweyll in der Graffschafft Wyllisaw* nur unter der ausdrücklichen Bedingung, dass sie im Elternhaus in der Schweiz Zuflucht suchen könne, falls sie aus ihrer zweiten Heimat *vertrieben* werden sollte. Auch sie fühlte sich damals unsicher im Elsass.

Elisabeth Ingold verkaufte dann 1678 ihr Haus in Grossdietwil unter der Bedingung, dass wenn sie *von disen armen Kriegstrupplen von Haus solte verdriben werden, sie befüegt sey hinauff in das verkhauffte Haus Schutz und Underschlauff zue suechen*.

Nach dem Holländischen Kriege setzte die Einwanderung wieder ein. Die Schweizer in Uffholz waren nun französische Untertanen. Folgende Willisauer erhielten noch das Uffholzer Bürgerrecht:

Adam Mohn von *Rockhlinsweyll* (1697)

Joseph Kleb von Fischbach (1682)

Caspar Dubac und Dionysius Sidler aus dem Amt Willisau (1685)

Heinrich Rösslin aus Pfaffnau (1686) usw.

Die Kinder der ersten Einwanderer aus Pfaffnau und Grossdietwil suchten sich manchmal einen Ehepartner im Geburtsort ihrer Eltern aus, woraus man schliessen kann, dass die Beziehungen mit der alten Heimat noch nicht abgebrochen waren. Die in Uffholz geborene Anna-Maria Kleb, Tochter des Martin Kleb, verheiratete sich z. B.

1682 mit Dionysius Södler von *Grossen Diethwühl in der Graffschafft Wjlllysaw Lucerner Gepiets*. 1699 heiratete Anna-Maria Blum von Uffholz den neueingewanderten Jacob Nitzy von *Alt Pejren* (Altbüron), dessen Bruder Stefan hier bereits ansässig war und der später selber eine Familie in Uffholz gründete.

Nach 1700 nahm die Einwanderung allmählich ab. 1725 zählte das Dorf 665 Kommunikanten, mehr als vor dem Schwedenkrieg. Nicht nur die Einwanderung, sondern auch eine hohe Kinderrate hatte zur Wiederbevölkerung des Dorfes beigetragen:

Baltzer Blum hinterliess 11 Kinder,

Hans Blum, 10,

Joseph Spillmann, 9,

Jost Wintenberger, 7,

Hans Stutz, 5, usw.

Im 18. Jahrhundert waren die Blum und die Wintenberger die zahlreichsten Familien in Uffholz. Zwei Wintenberger wurden zum Schultheissen (Prévôts) des Dorfes ernannt und der erste Bürgermeister (Maire) war zur Zeit der Grossen Revolution ebenfalls ein Wintenberger. Der letzte Einwanderer aus dem Amt Willisau war Antoni Bientz von Grossdietwil, der 1738 als Bürger aufgenommen wurde (Anna Bientz, welche 1710 ihre Güter in Uffholz ihren drei Geschwistern in Grossdietwil vermachte, war vermutlich seine Tante). Seine Nachfahren wohnen auch heute noch im Dorf.

Quellen

Staatsarchiv Luzern

Kirchenbücher Pfaffnau (Mikrofilme)

Archives Departementales du Haut-Rhin

10 G Fach Murbach (Kanzleiratskontrolle, Amtsrechnungen usw.)

4 E Notariat Wattweiler-Uffholtz (Heiratsabreden, Sterbeinventare usw.)

3 B Ratsprotokolle Wattweiler-Uffholtz

Kirchenbücher Cernay.